

in der schattigen Laube, welche der artige Fischer für sie am kühlen Ufer gebaut hatte.

Vermischtes.

Die russische St. Petersburgische Zeitung macht auf eine neue Art eiserner tragbarer Defen aufmerksam, die der Mechanikus S. Jagdmann in St. Petersburg erfunden hat. Diese Defen werden mit Holz und Kohlen geheizt; die Einrichtung derselben ist so beschaffen, daß die feuchte Stubenluft in den

Ofen tritt, und dann durch eine Art Luftloch wiederum verdünnt und trocken ins Zimmer kommt; auch geben sie schnell eine starke Wärme, die aber nicht so drückend ist, wie die von gewöhnlichen eisernen Defen. Diese Defen sind so geschmackvoll gebaut, daß sie füglich als Zimmerverzierung dienen, und ohne alle Beschwerde von einem Zimmer ins andere geschafft werden können.

B a c k n a n g.

Naturalien-Preise vom 28. Februar 1838.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	36	13	20	—	—
„ Dinkel 36r . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel 37r . . .	5	30	5	22	5	15
„ Roggen . . .	9	20	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	10	8	—	—	—	—
„ Waizen . . .	13	28	—	—	—	—
„ Gersten . . .	10	—	—	—	—	—
„ Haber 36r . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber 37r . . .	5	16	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
Simri Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken laut . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod	22 Fr.
8 — gutes schwarzes Brod	18 Fr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen	7 1/2 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	8
„ Rindfleisch, gemästetes	8
„ Rindfleisch, geringeres	7
„ Kalbfleisch, gemästetes	7
„ Kalbfleisch, geringeres	6
„ Schweinefleisch	8
„ Schweißfleisch	9
„ Hammelfleisch, gemästetes	—
„ Hammelfleisch, geringeres	—

B a c k n a n g, Druck und Verlag von C. Hack, Buchdrucker.

W i n n e n d e n.

Naturalien-Preise vom 22. Februar 1838.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	48	12	13	11	44
„ Dinkel 36r . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel 37r . . .	5	48	5	35	5	—
„ Roggen . . .	9	36	9	18	9	4
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . .	9	20	8	51	8	16
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber 37r . . .	5	12	5	—	4	48
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . . .	1	36	1	28	1	20
„ Linen . . .	1	36	1	28	1	20
„ Wicken laut . . .	—	44	—	42	—	38
„ Ackerbohnen . . .	1	8	1	4	1	—
„ Welschkorn . . .	1	12	1	8	1	4
„ Erbbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod	21 Fr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen	7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch	8
„ Rindfleisch	7
„ Kalbfleisch	8
„ Schweinefleisch	9
„ Hammelfleisch	—
„ Schafffleisch	—

Nro. 19.

D i e n s t a g ,

Murrthal



1838.

den 6. März.

B o t t e .

Zugleich
**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
B a c k n a n g und Umgegend.**

Ämtliche Bekanntmachungen,
Aufforderungen, Verkäufe, Akkords-Verhandlungen und Verleihungen zc.

B a c k n a n g. [Diebstahls-Anzeige.] In der Nacht vom 28. auf den 29. Februar d. J. wurde dem Schullehrer Koch in Bervinkel ein Ueberrock von feinem, russischgrünen Tuch mit grünem Futter und ovalen seidnen Knöpfen, von denen der obere hinten auf der linken Seite fehlt, entwendet. Dieß wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, zu Entdeckung des Diebs und Wiederbeschaffung des Entwendeten nach Kräften mitzuwirken. Für Letzteres ist von dem Bestohlenen eine Belohnung von 2 Kronenthalern angesetzt.
Den 1. März 1838.

K. Oberamtsgericht,
G.-Act. Speidel.

B a c k n a n g. [Wiesen-Verpachtung in Oppenweiler.] Montags, den 12. März, werden Vormittags 11 Uhr im Hirsch zu Oppenweiler die nachstehende von den beeden Mäufern auf Eschelhof von der K. Staats-Finanz-Verwaltung erkaufen Wiesen zur Verpachtung auf 1 oder mehrere Jahre gebracht werden, als

an 7 Mrg., 1/2 Brtl., 13 3/4 Rth., die Fehlenswiesen genannt, der dritte Theil, welcher in zwei Theile zerschlagen werden wird, und dann 2 1/2 Morgen im Thal bei Ellenweiler gelegen. Die betreffenden Schultheißenämter haben dieses genügend bekannt zu machen.
Den 26. Februar 1838.

K. Kameralamt,
Scheffold.

B a c k n a n g. [Verkauf eines Sägmühle-Antheils in Schlußweiler.] Der Antheil an der Schlußweiler Sägmühle, welchen die K. Staats-Finanz-Verwaltung durch den Ankauf der beiden Mäuferischen Antheile am Eschelhofe nunmehr erworben hat, solle nach vorliegendem höchsten Befehle im Aufstreich verkauft werden. Derselbe besteht in 4 Sägtägen, je alle 30 Tage. Diese Verkaufs-Verhandlung wird nunmehr Dienstags den 13. März, Vormittags 10 Uhr, im Wirthshause zu Bartenbach bei Sulzbach vorgenommen werden, was die Ortsvorsteher genügend bekannt zu machen haben.
Den 26. Februar 1838.

Kameralverwalter
Scheffold.

Baeknang. [Verkauf der Decanat- und Diaconats = Scheuer dahier.] Samstags den 17. d. M. wird Nachmittags 2 Uhr in der K. Kameralamts = Kanzlei die hiesige Decanats und Diaconats = Scheuer zum Verkaufe gebracht werden, was andurch bekannt gemacht wird. Den 2. März 1838. K. Kameralamt.

Strümpfelbach. [Aufforderung.] Die Gläubiger des David Müller, Kleinhändler dahier werden hiemit aufgefordert, ihre Forderungen an denselben innerhalb 15 Tagen der unterzeichneten Stelle schriftlich oder mündlich anzuzeigen, damit sie bei dessen gegenwärtigem Güter-Verkauf aus freier Hand jedoch unter Schultheissenamtl. Leitung, richtig verwiesen werden können. Wer diese Anzeige unterläßt, müßte dann bei der Verweisung unberücksichtigt bleiben, und es kann nachher keine Garantie mehr geleistet werden. Den 24. Februar 1838.

Schultheissenamt,
Sch a a d.

Privat = Anzeigen,

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen etc.

Mainhardt. [Bauholz-Verkauf.] Ich habe das zu einem Neubau bestimmt gewesene Eichen- und Tannen-Holz, bestehend in Pfetten zu 65' Länge und 8 à 10" Dicke, Balken „ 37' Dachschwellen, liegenden Seilen und dem erforderlichen Kiegelholz, im Ganzen 92 Stämme zum Verkauf ausgesetzt, und lade etwaige Liebhaber mit dem Bemerkem ein, daß diese sämtlichen Stämme an der Chaussee zwischen Hohenstraßen u. Ammerzweiler liegen, und bis auf 3 größere Eichen gehörig behauen und zugestrichelt sind.

Im März 1838.

Kaufmann Heinrich Delhauff.

Murrhardt. [Seifensieder = Werkstätte-Verkauf.] Der Unterzeichnete hat sich ent-

schlossen, seine besizende Werkstätte in der obern Vorstadt dahier aus freier Hand zu verkaufen. Den 5. März 1838.

Seifensiederstr. Wenz.

Baeknang. Bei Friedrich Blind's Wittwe sind etliche 40 Str. Heu und Stroh zu verkaufen.

Baeknang. Bis Georgii habe ich mein oberes Logis mit allen Bequemlichkeiten für eine ordentliche Familie zu vermietten.

Sakob Bolz, Gürtler.

Baeknang. Allen meinen Freunden und Bekannten, von denen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl.

Friedrich Lutz.

Baeknang. 2000 fl. Gährige Güterzieher wünscht Jemand unter angenehmen Bedingungen gegen baares Geld umzutauschen. Das Nähere bei der Redaktion.

Geschichte eines Mannes, welcher lernte, warum er in der Welt war.

Bertram der arme Bettelknabe war nun sechszehn Jahre alt, als er an einem langen Sommertage, gegen Abend, einen hohen Berg Rücken herab wandelte, um drunten in einem Dörfchen sein Abendbrod zusammen zu betteln, und dann irgendwo in einer Scheuer sein Nachtlager zu suchen. Er hatte noch nie darüber nachgedacht, ob und wie dem lieben Gott seine Lebensart gefiel? — aber ich weiß auch nicht einmal, ob er auch irgend etwas vom lieben Gott wußte. Die gurrende Zurteltaube im Walde, die schön untergehende Sonne, und alle Reize der Natur machten bei weitem nicht den Eindruck auf ihn, als wenn ihm eine gutmüthige Bäuerin ein Schüsselfchen saure Milch mit einem Stück Brod an die Thüre reichte.

Ohne etwas zu denken, oder sich um etwas zu bekümmern, kam er in das Dörfchen,

wo ein eisgrauer alter Mann vor der Thüre saß, und sich in seinem schönen Gegenbilde, der untergehenden Sonne wärmte. Bertram kam zu dem Patriarchen, und mechanisch, ohne etwas dabei zu denken, sagte er: Gebt mir doch etwas um Gotteswillen! Der Alte sahe ihn eine Weile durchdringend an, dann antwortete er: Geh, ich geb dir nichts; du bist gesund und stark, du mußt arbeiten, und dein Brod verdienen. Bertram versetzte: Ach lieber alter Vater! gern wollte ich etwas lernen und arbeiten, aber keiner gibt mir etwas zu thun, und keiner lehrt mich etwas.

Der Greis bedachte sich ein wenig, und sagte zu sich selbst: es ist doch auch wahr, was der Junge da sagt; ein jeder wirft ihm vor, er solle arbeiten, und er kann nicht arbeiten, auch will ihn keiner nehmen und anführen. Setz dich da Junge, sprach er zu Bertram und rief dann seiner Tochter, welche Frau im Hause war, zu, sie sollte dem armen Knaben ein Butterbrod geben, der Knabe setzte sich u. aß es mit Appetit. Während der Zeit dachte der Alte darüber nach, warum doch der liebe Gott so wunderbarlich mit den Menschen verführe? Dieser gesunde wackere Jüngling habe nichts in der Welt zu thun, er könne wohl entbehrt werden, und sey überflüssig; dagegen viele andere Menschen, die so nöthig wären, stürben von unerzogenen Kindern weg, oder wären kränklich und zu ihrem Beruf unfähig. Der gute Alte hätte fast gestrauchelt wie Asaph, und den lieben Gott gemeistert.

Indessen hatte Bertram sein Butterbrod gegessen, und nun fiel ihm ein, er wolle noch eine halbe Stunde weiter auf ein Dorf gehen, wo er ein besseres Nachtlager zu finden hoffte als hier. Indem er nun so längs die Straße fortwandelte, kam er bald an einen Wald. Born an der Ecke saß neben dem Wege ein armer alter Mann, welcher weinte und betete, Bertram sahe das, es ging ihm ans Herz, er trat zu ihm, und sahe nun, daß der arme alte Mann blind war. Was weint ihr, alter Vater? — fragte er. Ach sagte der Alte, ich bin ein armer blinder Mann; ich hatte einen Buben, der mich leitete, und

der ist mir vorhin entlaufen. Da siz ich nun und weiß mir nicht zu helfen. Bertram freute sich; er dachte, den Mann willst du führen, dann wirft dir Niemand mehr das Arbeiten vor. Guter Alter! sagte er, ich bin auch ein Bettelknabe, ich will euch führen, und euch nie entlaufen. Der Blinde kniete nieder auf den Knien, und sagte: Ich danke dir lieber Vater im Himmel, daß du mich erhöret hast. Bertram sahe und hörte das, es wunderte ihn, mit wem der Alte da reden möchte; von seinem Vater wußte er nichts und seine Mutter hatte er im sechsten Jahre verloren. Er hatte zwar von Gott gehört, auch wohl gesehen, daß die Leute Morgens und Abends vor dem Essen und nach demselben die Hüte oder Mützen abnahmen, die Hände falteten und viele Worte sagten, er wußte auch, daß das Beten hieß, aber so beten, wie da der Blinde, das hatte er nie weder gesehen noch gehört. Er nahm nun den Alten am Rock, ging vor ihm her, und führte ihn dem Dorfe zu, woher er gekommen war, denn da wollte der Blinde hin. So wie sie gingen, fragte ihn Bertram, was er da gesagt habe, als er gekniet hätte? Der alte Leonhard erstaunte über diese Frage. Er erkundigte sich nach Bertrams Alter, wo er her wäre und wie er gelebt habe, und hörte nun alles. Jetzt konnte er es begreifen, woher es käme, daß Bertram von Gott und seinem Wort nichts wußte, er sagte also: Mein Sohn Bertram! Du bist doch bei deiner Armut recht glücklich, daß du zu mir gekommen bist, denn jetzt will ich dich lehren, wie du auch nach deinem Tod ewig glücklich werden kannst. Bertram freute sich das zu hören, denn er war im Grund ein guter Junge, nur mangelte es ihm an Erziehung. Er kam also mit seinem alten Blinden ins Dorf, der alte Greis saß noch vor seiner Thüre, und sahe die beiden daher kommen; der Knabe lächelte ihn an, und sagte: da bin ich wieder. Der Alte aber dachte weiter, er war noch am Grübeln wie es doch käme, daß unser Herr Gott Leute, die zu nichts zu brauchen seyen in der Welt, leben ließe, und dagegen

so viele nützliche und nöthige Leute sterben müßten. Jetzt fiel ihm ein: Siehe! da braucht ja unser Herr Gott den armen Jungen dem Blinden zum Leiter, ist das nun nicht Berufs genug? Ist's nicht genug, daß er einen Menschen ernährt? — Nun schämte sich der Alte seines schnellen und kurzichtigen Urtheils und war neugierig zu wissen, wie Bertram zu dem blinden Mann gekommen war, er rief ihn also zu sich, gab ihm ein Almosen und fragte: wo er den blinden Mann gefunden habe? Bertram erzählte ihm alles, und der Blinde fügte noch hinzu; er sey von seinem Führer verlassen worden, er habe einsam da gesessen, und zu Gott gebetet und geweint, da habe ihn der liebe Gott erhört, und ihm den Knaben Bertram zugeführt. Der alte Paul hörte den Mann so fromm reden, daß gefiel ihm, er fing also ein Gespräch mit ihm an, und hieß ihn bei sich sitzen und Bertram auch; sie saßen unter einer Linde auf einer steinernen Bank. Nun erzählt mir, sagte Paul, euere Geschichte; der Knabe da, der euch führt, war vorhin hier und bettelte, und ich hatte so meine Gedanken darüber, warum doch Gott die armen Leute leben ließ, da sie sowohl zu entbehren waren, und so viele nützliche und wohlthätige Menschen ließ er sterben, das Ding konnte ich nicht begreifen; darüber geht der Knabe weg, und indem ich noch so nachdachte, siehe, da kommt er, und ist euer Führer geworden, da schlug mir das Herz und ich dachte: da sieht man doch, daß der Knabe auch einen wichtigen Beruf haben kann! der alte Leonhard lächelte, reichte Paul die Hand und sprach:

Gott sey gelobt! lieber Freund! daß ich doch einmal einen Mann gefunden habe, der herzlich an Gott denkt, und mit dem man ein gutes Wort reden kann; ich glaube auch, daß es Gott so gefügt habe, daß ich zu Euch kommen mußte, damit ich euch das, was ich erfahren habe, erzählen könne. Ich hatte ebenso gedacht, wie Ihr, aber ich habe es gelernt, warum ich in der Welt bin. Nun hört

mir zu, ich will Euch erzählen, wie es mir ergangen ist.

Fortsetzung folgt.

(Ein Duell.) E... ein Kellner, und P... ein Perückenmacher, geriethen in Streit, der so heizig wurde, daß der Eine den Andern auf einen Zweikampf herausforderte. Sie begaben sich an den Fuß eines Hügels von Mentwatre, mit ihren Sekundanten, von welchen der Eine ein Marqueur und der Andere ein Barbiergefell war; diese waren aber klug, die Pistolen bloß mit Pulver zu laden, ohne daß die Duellanten davon wußten. Das Zeichen wurde gegeben. Der Barbier schoß zuerst auf den Kellner, welcher, wahrscheinlich vor Schrecken, bewegungslos zu Boden fiel. Der Barbier, nicht minder erschreckt, seinen Gegner getödtet zu haben, lief so schnell er konnte, von dem Kampfplatz, ohne auf die Sekundanten zu horchen, die vergebens ihm nachschrien, daß E... nicht getödtet sey. Zu Hause angekommen, war P... in Verzweiflung. „Man wird sicher kommen; um mich zu verhaften, ich will auch sterben,“ sagte er, die Hände ringend. Er steigt hinauf in sein Zimmer, um da sein Rasirmesser zu nehmen, und sich den Tod zu geben. Glücklicherweise war ihm die Frau, bei welcher er wohnte, gefolgt, und entriß ihm das Mordinstrument. Er geht wieder bald hinab, und findet zu seinem Erstaunen, und zu seiner Freude E..., den er getödtet zu haben glaubte. Die beiden Helden umarmten sich zärtlich und versprachen, sich nie wieder zu fordern.

In St. Omer starb kürzlich eine alte Frau in einem elenden Keller vor Hunger und Kälte. Als man näher nachsuchte, fand man in mehreren Schachteln die Summe von 1500 Frcs., die sie durch Betteln gesammelt hatte.

Heilbronner Frucht-Preise vom 28. Februar.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen ..	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel ..	5	56	5	52	5	36
„ Roggen ..	9	—	8	59	8	48
„ Weizen ..	—	—	—	—	—	—
„ Gersten ..	8	32	8	8	7	28
„ Haber ..	5	20	5	9	4	18

Bachnang, Druck und Verlag von E. Hack, Buchdrucker.

Nro. 20.

Freitag,

Murrthal



1838.

den 9. März.

B o t t e.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
Bachnang und Umgegend.

Ämtliche Bekanntmachungen,
Aufforderungen, Verkäufe, Akkords-Verhandlungen und Verleihungen zc.

Bachnang. Da es für die Kreisregierung von Interesse ist, nicht bloß den Betrag des bei den — unter der Aufsicht der unterzeichneten Stelle stehenden öffentlichen Cassen vorhanden gewesenen Vorraths an verrufenen Scheidemünzen, sondern zunächst und hauptsächlich die Größe des — den öffentlichen Cassen zugegangenen Verlusts kennen zu lernen, der Ausfall der Cassen aber aus dem Betrag des Vorraths noch keineswegs mit Sicherheit ermittelt werden kann; so werden die Schultheißenämter angewiesen, den Verlust jeder einzelnen Gemeinde- und Stiftungscasse unverweilt hierher zu berichten.

Den 8. März 1838.

K. Oberamt,
Schmid.

Weinsberg. [Vorladung zum Sanktionsverfahren.] Nachdem gegen die hienach benannten Einwohner des hiesigen Gerichtsbezirks das Sanktionsverfahren rechtskräftig erkannt ist, so haben an den hienach benannten Tagen die Gläubiger eines jeden derselben Morgens 8 Uhr sich auf den Rathhäusern der

benannten Orte einzufinden und theils sich über die Wahl des Güterpflegers bei Verlust der Einreden gegen ihn zu erklären, theils durch Vorlegung der urschriftlichen Schuld- und Vorrechts-Urkunden, Rechnungen, Pflegschafts-Kapitale, Wirthschafts-Kaufmanns- u. Hausbücher zc. ihre Ansprüche auszuweisen, widrigenfalls sie Mittags 12 Uhr von der Masse ausgeschlossen würden.

Am 5. März 1838.

K. Oberamtsgericht,
Hend.

Liquidirt wird

A) mit Ausschluß am Liquidations-Tage
Mittags 12 Uhr gegen

1) Rosina Welter, Johann Michael Welter, Webers in Dimbach Ehefrau, vormalis Wittwe des Webers Gottlieb Müller allda, wobei jedoch auch zugleich die Schulden des Ehemanns Johann Michael Welter aufgenommen und berichtet werden, auf dem Rathhause zu Dimbach am 10. April.

B) Mit Ausschluß in der darauf folgenden oberamtsgerichtlichen Sitzung gegen

2) Margaretha Bohn, ledig zu Altlautern am 9. April in Neulautern.
3) Friedrich Zeller, ledigen Schaffnecht aus Schwabach am 10. April in Schwabach.
4) Gottlieb Waldenmayer auf der Stangen-